



Berührt und berühren

Jahresbericht HOSPIZ ZUG **2019**

TRAKTANDEN

27. MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 30. APRIL 2020

18.30 Uhr bis ca. 21.00 Uhr, anschliessend Apéro mit Begegnungen

Teil 1 im reformierten Kirchenzentrum, Bundesstrasse 15, 6300 Zug

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmezählenden
3. Protokoll der 26. Mitgliederversammlung
Protokoll 2019, Jahresrechnung 2019 und Budget 2020 sind am 30. April 2020
ab 17.30 Uhr im ref. Kirchenzentrum aufgelegt.
4. Jahresbericht 2019
5. Jahresrechnung 2019 und Bericht der Kontrollstelle
6. Budget 2020
7. Festsetzung der Mitgliederbeiträge 2021
8. Ergänzung der Statuten
9. Verabschiedungen und Wahlen
10. Anträge
11. Ausblick

ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG VOM 30. APRIL 2020

Teil 2 Reformierte Kirche, Alpenstrasse, 6300 Zug

Thema: «Lass dich berühren!» mit Claudia Köfer

Beginn: 19.45 Uhr

Dauer: 1 Stunde



Lass dich berühren!

Claudia Köfer

WOHER

Ich bin Mutter, Grossmutter, Naturheilpraktikerin, Erwachsenenbildnerin,
Buchautorin und Pilgerin.

All diese «Komponenten» machen mich aus und helfen mir jeden Tag
NEUES im Leben zu entdecken.

Mich interessiert das Weiterkommen, neues Terrain erkunden, um somit
neue Erkenntnisse und Möglichkeiten zu erschaffen.

Die Natur ist meine Lehrerin, und diesen Erfahrungsschatz teile ich gerne mit dir.

WOHIN

Die Seele ist total frei und genau das ist meine Vision. Total frei im eigenen Leben zu stehen!

Die Seele ist frei – und du?

Was hindert dich wirklich frei zu leben, zu tun oder zu lassen, wie es für dich stimmt?

WOMIT

Mein Camino nach Santiago...

Lass dich berühren von meinem Weg, den ich im Frühling 2018 unter die Füsse nahm...

Lass dich auf Anderes und Neues ein – warum nicht?

Ich freue mich darauf, dich am **30. April 2020**
an der öffentlichen Veranstaltung von
HOSPIZ ZUG zu begrüßen.

Mehr dazu im beiliegenden Flyer.

Herzlichst und hasta luego!

Claudia



www.herz-arbeit.ch

«Alle geistige Berührung gleicht der Berührung
eines Zauberstabs. Alles kann zum
Zauberwerkzeug werden.» *Novalis, deutscher Dichter (1772 – 1801)*

INHALT

Editorial	5
HOSPIZ ZUG – vom «Grundgedanken» zur Umsetzung	6/7
Grusswort der Präsidentin	8/9
Bericht der Leitstelle	10/11
HOSPIZ ZUG in Zahlen	12
Dankesschreiben	13
Marketing und Engagement / Netzwerk	14
Sommeranlass 2019 – ein Rückblick	15
Welt Palliative Care und Hospiz Tag 2019	16
Ein Messestand der anderen Art	17
Was stellen Sie sich unter «gutem Sterben» vor?	
Herbstveranstaltung 2019	18/19
HOSPIZ ZUG – Team	20
Jahresmotto 2020 / Kalender 2020	21
Ihr Beitrag hilft und ist sehr willkommen	22
Öffentliche Hand und Drittorganisationen	23

EDITORIAL



BERÜHRT UND BERÜHREN

Ein Gefäss ist zerbrochen. In aufmerksamer Handarbeit wird es mit Gold neu zusammengesetzt. Es ist noch schöner, als es vorher war.

Einer japanischen Tradition gemäss entsteht Schönheit in Dingen, indem sie durch aufmerksames Berühren mit den Händen, in berührter Handarbeit, wieder repariert werden. Was kaputt geht, verliert im üblichen Denken an Wert. Dass etwas durch Reparatur schöner und kostbarer wird, ist ein Gedanke, der uns nicht auf Anhub vertraut ist. Die japanische Tradition, Zerbrochenes mit Gold zu flicken, will unser Herz berühren, damit wir erkennen: «Schönheit entsteht durch Unvollkommenheit.»

Ein Bild für unser Leben, das mich berührt. Denn auch in unserem Leben blicken wir auf Misslungenes, Zerbrochenes zurück. Niemand kann unverletzt und unverwundet durchs Leben gehen. Als ganze Menschen erleben wir Leiden und Freuden, Licht und Schatten. Doch Gespaltensein und Scheitern muss nicht das Gegenteil von Ganzheit und Schönheit sein. «Sich an allen Ecken wundstossen und ganz bleiben», wie Rose Ausländer dichtet, wird möglich, wenn wir Zerbrochenes vergoldend berühren und

uns berühren lassen. Ich bleibe ein ganzer Mensch, auch wenn ich scheitere, schwach und müde bin. Ich bleibe heil und schön, auch wenn ich krank und sterbend bin. Die Kraft, die mich ins Leben gerufen hat – als Christ nenne ich sie Gott – sie berührt meine Wunden mit goldenem Licht.

Menschen, wie die Begleitenden von HOSPIZ ZUG, sind ein Zeichen für dieses Licht. Im Zusammenspiel zwischen Berühren und sich berühren lassen liegt die Kraft, die mich erleben lässt: Auch in meiner Unvollkommenheit, in meiner Zerbrechlichkeit liegt Schönheit.

Andreas Haas

Ref. Pfarrer und Vorstandsmitglied



HOSPIZ ZUG – vom «Grundgedanken» zur Umsetzung

Woher?

Bereits im Mittelalter gab es in ganz Europa Häuser, welche arme, kranke und sterbende Menschen aufnahmen. Diese wurden an Leib und Seele von hingebungsvollen Menschen betreut, geheilt oder respektvoll in den Tod begleitet. Diese Häuser nannte man Hospize.

1967 nahm die Engländerin Cicely Saunders (gest. 2005) diese Erfahrung auf und gründete das St. Christopher's Hospice in London. Die Entwicklung von Hospizarbeit und Palliative Care orientiert sich an deren Gründerin. Sie verfolgte das Ziel, unheilbar kranken und sterbenden Menschen ein würdiges, schmerzfreies und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, wo sie durch ein interprofessionelles Team behandelt, gepflegt und begleitet werden.

Ein weiteres Anliegen war Cicely Saunders die Enttabuisierung des Sterbens.

HOSPIZ ZUG nimmt sich dieser Hospizidee seit seiner Gründung 1992 an. Niemand muss alleine sterben.

Warum?

HOSPIZ ZUG nimmt das Thema sehr ernst und fördert seit der Gründung 1992 die Enttabuisierung des Sterbens. Niemand soll alleine sterben müssen. Die ehrenamtlichen Begleitenden sind mobil und haben die Zeit, die innere Ruhe und das notwendige Fachwissen, um im ganzen Kanton Zug, vor allem nachts am Sterbebett zu sitzen.

Was?

Die Hauptaufgabe von HOSPIZ ZUG ist unverändert das Begleiten von schwer kranken und sterbenden Menschen. Für uns ist jeder Mensch gleichwertig, unabhängig von Ort, Religion, Status und Weltanschauung.

Wie?

Um die Bevölkerung auf das Thema «gutes und würdevolles Sterben» aufmerksam zu machen bieten wir Präsentationen an.

In spezifischen Weiterbildungen stellt das Team Präsentationen HOSPIZ ZUG vor, erklärt die Organisation des Vereins, den Ablauf eines Einsatzes und berichtet von persönlichen Erfahrungen beim Begleiten.

Institutionen, welche im Kanton eine Informationsveranstaltung für ihre Klientel, ihre Bewohnerinnen und Bewohner, deren Angehörigen und Weiteren anbieten möchten, haben die Möglichkeit, HOSPIZ ZUG als Referierende unentgeltlich zu engagieren.

Wir stellen die Arbeit von HOSPIZ ZUG sehr gerne vor, welche ergänzend zu den anderen beteiligten Institutionen im Einklang steht.

Wozu?

Sensibilisierung ist uns wichtig, weshalb wir regelmässig Zeitungsartikel zum aktuellen Thema oder zu passenden Veranstaltungen publizieren.

Jährlich greifen wir mittels zwei eigenen öffentlichen Veranstaltungen das Thema «gutes und würdevolles Sterben» auf.

Weiteres?

Wir sind Teil der Trägerschaft des kantonalen Zuger TrauerCafés.

Ausserdem nehmen wir aktiv an der Durchführung des jährlichen Welt Palliative Care und Hospiz Tages teil.

Die vielseitigen Aufgaben werden in vorbildlicher Weise auf freiwilliger Basis von den Begleitenden und dem Vorstand umgesetzt.

Rosetta Rosamilia



seit 1992

HOSPIZ ZUG ist *die* unentgeltliche, mobile Sitzwache im Kanton Zug für schwer kranke und sterbende Menschen jeden Alters. Die Sitzwachen dauern jeweils von 22.00 bis 5.00 Uhr. Sie dienen zur Entlastung von pflegenden Angehörigen, damit diese ruhig schlafen und Kräfte sammeln können. Auf Anfrage und bei genügender Kapazität leistet HOSPIZ ZUG die Sitzwachen auch tagsüber.

24 ausgebildete Sterbebegleitende engagieren sich ehrenamtlich. In Achtsamkeit Da-Sein, Zuhören, Eingehen auf die Bedürfnisse des sterbenden Menschen und dessen Angehörigen zeichnen die Einsätze der Begleitenden aus. Wir werden von Alters- und Pflegeheimen, Spitälern oder von Privatpersonen für unsere Dienstleistungen angefragt.

www.hospiz-zug.ch / 079 324 64 46 / leitstelle@hospiz-zug.ch

«Je stiller Du bist, desto mehr kannst Du hören.»

Chinesische Weisheit

BERÜHREN UND BERÜHRT WERDEN – GRUSSWORT DER PRÄSIDENTIN



Liebe Leserinnen, liebe Leser
Liebe Freundinnen und Freunde
Liebe Gönnerinnen und Gönner
von HOSPIZ ZUG

Das Jahresmotto 2019 war «berühren und berührt werden». Woran erkennen wir die Berührung in uns selbst? Ist es die Gänsehaut, welche sich plötzlich bemerkbar macht? Ist es die Wärme, welche sich in unserem Herzen ausbreitet? Sind es die Schmetterlinge, welche im Bauch hin und her flattern? Ist es die Träne, welche ungewollt über die Wange rollt? Für jeden von uns ist das Empfinden von Berührungen individuell und einzigartig.

Berühren und berührt werden kann auf verschiedene Arten geschehen. Eine Berührung kann sanft, zärtlich, erschreckend, tief, unangenehm, grob, emotional sein. Berührung findet durch ein Wort, eine Tonlage, eine Brise, einen Blick, ein Bild, eine Umarmung oder durch ein sanftes Händedrücken statt. Eine Berührung erfolgt auf körperlicher, emotionaler und seelischer Ebene.

Im Laufe unseres Lebens erleben wir

- Begegnungen, welche uns so tief berühren, sodass wir sie nie mehr vergessen
- Situationen, die wieder aufleben, wenn wir uns daran erinnern
- Augenblicke des Seins, welche in uns einen Moment der Unendlichkeit entstehen und uns eins mit Allem fühlen lassen
- Worte, welche uns mit Wärme erfüllen als kämen sie aus unserem Herzen
- Menschen, denen wir glauben längst begegnet zu sein

Vor einem Jahr habe ich das Präsidentinnen-Amt für den Verein HOSPIZ ZUG übernommen. Seither bin ich mit dem Vorstand, den Begleitenden, unseren Partnerorganisationen, der Gesundheitsdirektion und den Einwohnergemeinden auf dem Weg.

Während dieser Zeit habe ich viele Momente der Berührung erlebt, z.B. Dankesworte von Familienangehörigen, die Freude der Begleitenden, enormer Elan sich auf Neues einzulassen und auch das Vertrauen, dass es gut wird.

*«Besondere Menschen erkennst du daran,
dass sie dich berühren ohne ihre Hände zu benützen.»*

Unbekannt

So wie die Anwesenheit von Dritten uns berührt, berühren auch wir andere Menschen. Es sind die kleinen Momente im Leben, welche dem Leben die Emotionen geben, wie ein kleiner Mosaikstein, der sich zu einem wunderbaren Bild zusammenfügt.

Ein grosses Dankeschön unseren Begleitenden, welche sich bei jedem Einsatz auf ihr Gegenüber einlassen und Momente der Berührung aufleben lassen. Dank den Mitarbeitenden der Leitstelle, welche mit viel Empathie, die eingehenden Anfragen bearbeiten, Einsätze planen und koordinieren. Meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen sowie weiteren Ehrenamtlichen, welche aktiv für HOSPIZ ZUG im Einsatz sind.

Ich möchte ebenfalls für die Zusammenarbeit, das grosse Engagement und die berührenden Gespräche danken. All jenen ein herzliches «Vergelt's Gott», die HOSPIZ ZUG finanziell unterstützen und uns ideell begleiten.

*«Was uns nicht berührt,
das verwandelt uns nicht.» C.G. Jung*

In diesem Sinne freue ich mich auf unsere nächste Berührung

Rosetta Rosamilia



Präsidentin



BERICHT DER LEITSTELLE

«Berührt und berühren» wurde zum Jahresmotto 2019 gewählt.

Was bedeutet das Jahresmotto von HOSPIZ ZUG für uns in der Leitstelle? Hat nicht fast jeder Anruf, den wir erhalten mit «berühren oder berührt werden» zu tun?

Wenn wir von Angehörigen oder durch die Pflege die ersten Informationen erhalten, «berührt» uns nicht die Person, die wir begleiten? Hören wir, dass sie/er unruhig ist oder Angst hat, alleine zu sein und ruhig wird, sobald jemand länger bei ihm ist, geschieht da nicht «Berührung?» Wenn wir eine Begleitperson aufbieten und spüren, wie diese/r Freiwillige sich freut, in den Nachteinsatz zu gehen, dass sie/er seine Zeit einem schwer kranken oder sterbenden Menschen schenken- und einfach DA-SEIN darf, werden da nicht beide beschenkt durch «sich berühren lassen»?

Wir werden erfüllt von grosser Dankbarkeit. Und diesen Dank geben wir als Erstes unseren freiwilligen BegleiterInnen weiter.

Ohne sie wäre unsere Arbeit nicht möglich.

In diesem Jahr wurden wir bei Begleitungen und in Nächten irgendwie berührt aber auch immer wieder beschenkt und herausgefordert.

Unser Vereinsleben war auch dieses Jahr geprägt durch diverse Anlässe und Begegnungen. So durften wir uns im Mai von Herrn Bruno Birrer durch den Friedhof Cham führen lassen. Er zeigte uns verschiedene spezielle

Grabstätten, lenkte unsere Aufmerksamkeit auf originelle Motive von Grabsteinen und verband diese mit Geschichten oder dem Leben des/der Verstorbenen. Ganz eindrücklich war auch der zweite Teil unseres Nachmittags im Atelier der «Steinmetz Geschwister» Doris und Thomas Huber in Cham. Mit viel Einfühlungsvermögen lassen sie sich in Gesprächen mit Angehörigen auf deren Wünsche ein und versuchen, möglichst viele davon auch umzusetzen. Nach diesen zwei sehr eindrücklichen Besuchen, sassen wir gemütlich bei Franz Schurtenberger auf dem Schlossberg in Steinhausen zusammen und genossen eine feine Paëlla. Ganz herzlichen Dank für die Gastfreundschaft.

Dieses Jahr durften wir zwei neue Begleiterinnen bei uns aufnehmen. Herzlich willkommen Bea Weber und Corinne Lijak!

Die beiden Frauen haben sich schnell in die Gruppe integriert und durften bereits einige Erfahrungen bei Begleitungen machen. Ende Oktober hat Mathilda Roth ihren Austritt gegeben. Während fünf Jahren begleitete sie schwer kranke und sterbende Menschen bei HOSPIZ ZUG. Mathilda, wir wünschen Dir alles Gute auf Deinem weiteren Lebensweg.

Mit dem Thema «Spiritual Care» mit Simone Rüd, Spitalseelsorgerin, setzten wir uns an unserem Weiterbildungstag im Oktober im Kloster Heilig Kreuz, Cham auseinander. Spiritual Care ist ein wichtiger Teilaspekt in der Begleitung Sterbender.

Spiritualität ist das, was mir mein Gesicht gibt, was mich als Mensch ausmacht.

Immer wieder gibt es Momente in unserem Leben, die uns ganz fest berühren, die wir irgendwie festhalten oder aber auch vergessen möchten. Momente, die uns sehr nahe gehen, die uns beschäftigen, die uns emotional und physisch verändern oder prägen.

Wir haben auch dieses Jahr viele Menschen begleitet, bei denen wir während unseres Daseins in der Nacht, aber auch durch die Fürsorge der Angehörigen sehr berührt wurden.

Ein ganz besonderes Begleiten war für uns das Begleiten unseres Freiwilligen, Hans-Jörg Hasler. Diese Begleitung von Hans-Jörg ging uns allen sehr nahe und jedes von uns fand seinen eigenen Weg, um von ihm Abschied zu nehmen. Er verstarb am 2. Dezember 2019.

An unserer Adventsfeier bei Franz auf dem Schlossberg, Steinhausen – in der meditativen Einstimmung in der Schlosskapelle – nahmen wir Hans-Jörg nochmals in unsere Mitte und liessen uns «berühren» ...

Von der Leitstelle verwöhnt, durften wir Begleitende bei Gschwelthi und Käse, frohem Beisammensein und Gemütlichkeit das Vereinsjahr ausklingen lassen.

Ganz herzlich bedanken wir uns an dieser Stelle auch bei unserem Vorstand für sein umsichtiges Wirken und seine wohlwollende Unterstützung bei unserer Arbeit in der Leitstelle und unseren Begleitungen.

Sibylla Asper, Jacqueline Rebmann,
Franz Schurtenberger

Leitstelle HOSPIZ ZUG



Sibylla Asper



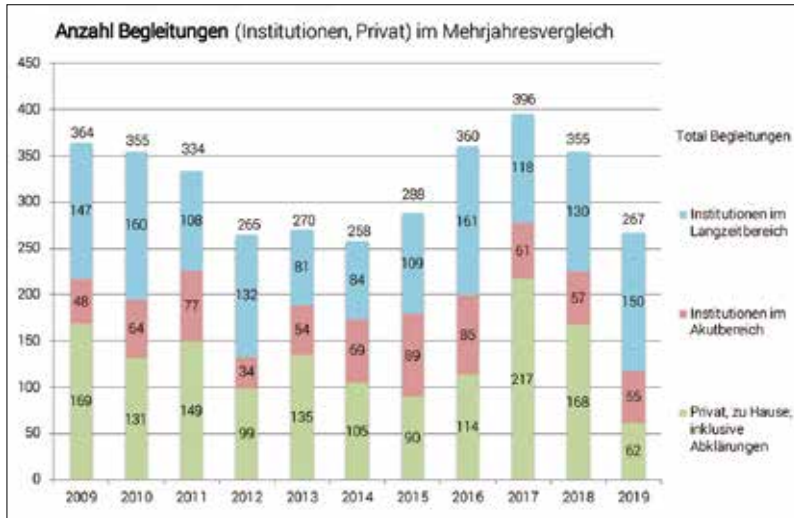
Jacqueline Rebmann



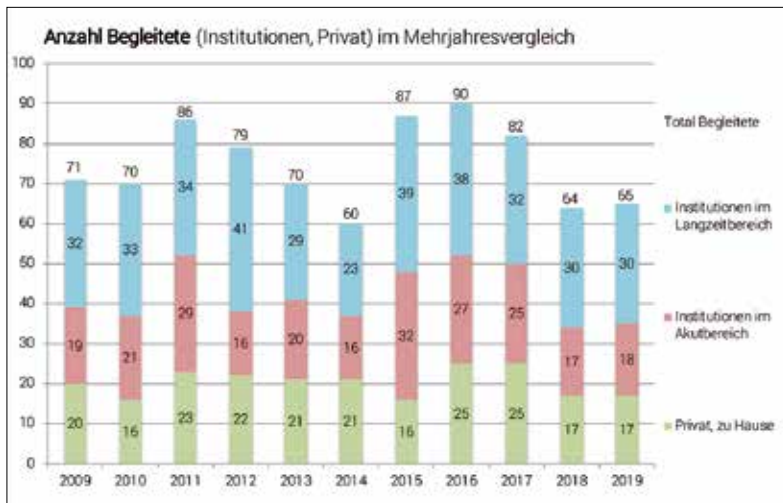
Franz Schurtenberger

HOSPIZ ZUG IN ZAHLEN

- 65 begleitete Personen
- 1'869 Einsatzstunden
- 26 Sterbebegleitende
- 3'080 Telefongespräche und SMS-Kontakte
- 267 Begleitungen



Quelle: Leitstelle HOSPIZ ZUG, 2019



Quelle: Leitstelle HOSPIZ ZUG, 2019

DANKESSCHREIBEN

Auszüge aus Briefen von Angehörigen

«Wir möchten uns nochmals für Ihren Einsatz bei meinem Vater bedanken. Wir haben Ihre unkomplizierte und kompetente Fürsorge überaus geschätzt.»

«Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen noch einmal zu danken für Ihre grosse Hilfe am Sterbebett meines geliebten Mannes – ich war zu nichts mehr fähig.»

«Wir danken Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie uns diese schmerzende Aufgabe abgenommen haben und meinem Mami in dieser schweren Stunde beigestanden sind. Es war uns leider nicht möglich, selber dort zu sein.»

«Mein spezieller Dank gilt denen, die die letzten Nächte bei meinem Papa waren und ihm geholfen haben, seinen Frieden zu finden.»

«Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Begleitung – wir Angehörige sind sehr dankbar, dass es Ihre Organisation gibt.»

«Möchte mich nochmals ganz herzlich bedanken für Ihre Unterstützung. Sie haben mir grosse Sicherheit gegeben.»

«Ich danke Ihnen und Ihrer Organisation von ganzem Herzen für das, was Sie alle tun. Man kann dies kaum in Worte fassen. Mein spezieller Dank geht an die zwei Personen, die die letzten beiden Nächte bei meinem Papa waren und ihm geholfen haben, seinen Frieden zu finden. Eure Arbeit ist grossartig – Danke.»

«Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens».

Jean-Baptiste Massillon



MARKETING UND ENGAGEMENT

Das Team Präsentationen war auch 2019 sehr aktiv. Anlässlich verschiedener Weiterbildungen und Veranstaltungen haben sie den Verein HOSPIZ ZUG vorgestellt und repräsentiert.

- 5 x bei den Auszubildenden des Pflegehelferkurses SRK Zug
- 4 x in Podiumsgesprächen der GAZ Veranstaltungen der Pro Senectute Kanton Zug
- 1 x im Grundkurs der Sterbebegleitung der Caritas Luzern



Margrith Regli



Ruth Werder



Gabriela Rüegg



Angelika Iten



Hans-Jörg Hasler †

Zusammen mit den Begleitenden, der Leitstelle und dem Vorstand wurde HOSPIZ ZUG zu folgenden Veranstaltungen oder Treffen eingeladen

- Amnesia Zug
- Informiert in den Mittag, Hünenberg
- Zuger Messe

Planen Sie eine Veranstaltung für Ihre Klientel, Ihre Bewohnerinnen und Bewohner, deren Angehörige oder einem weiteren Besucherkreis, kommen Sie auf uns zu. Wir stellen HOSPIZ ZUG vor, erzählen von unseren Erfahrungen und beantworten Ihre Fragen.

NETZWERK (Auszug)

- Partnerorganisationen in verschiedenen Alters- und Pflegeheimen, den Spitälern und Kliniken
- Gesundheitsdirektion des Kantons Zug
- Trägerschaft TrauerCafés im Kanton Zug
- Aktive Teilnahme an der Durchführung des jährlichen Welt Palliative-Care und Hospiz-Tages in Kooperation mit der Palliativ Zug.

SOMMERANLASS 2019 – EIN RÜCKBLICK

Am Dienstag, 17. September, trafen sich die freiwillig Begleitenden, der Vorstand sowie weitere Mitarbeitende des Vereins HOSPIZ ZUG zum jährlichen Sommeranlass.

Bei schönstem Spätsommerwetter und in bester Laune trafen sich die Hospiz-Leute vor dem ältesten Gotteshaus in Zug, der Liebfrauenkapelle. Gleich nachdem sie die Kapelle betreten hatten erfüllten wunderbare Alphornklänge den Raum. Alois Hugener begleitete den gesamten, von Sr. Mattia Fähndrich und Pfarrer Andreas Haas, stimmungsvoll gestalteten Gottesdienst. Dieser stand ganz im Zeichen des Jahresmottos von HOSPIZ ZUG, «Berührt und Berühren».

Berührungen die aus dem Herzen kommen sind wahrhaftig und erzeugen das Gefühl beschützt und geborgen zu sein. Genau das ist das Bestreben jedes freiwillig Begleitenden von HOSPIZ ZUG. Dass sich die Menschen die sie gerufen haben vertrauensvoll in ihren Schutz, in ihre Fürsorge begeben und eine Nacht lang einfach loslassen können.

Beim anschliessenden Apéro riche «im Hof» fand ein angeregter Austausch statt. Langjährig aktive Begleitende und neu zur Gruppe Beigetretene führten intensive Gespräche. Wertvolle Erfahrungen wurden ausgetauscht. Blickwinkel veränderten sich und Situationen wurden neu beleuchtet.

**Berührungen die
aus dem Herzen kommen
sind wahrhaftig**

Es ist immer ein besonderes Erlebnis wenn sich die Hospiz-Leute treffen. Trotz der Ernsthaftigkeit, oder vielleicht gerade wegen dieser oft schweren Thematik, bedarf es die Leichtigkeit und den Humor als Gegengewicht. So wurde auch bei diesem Treffen viel gelacht und ausgelassen philosophiert.



Aus einem Korb leuchtend bunter Schals war für jeden der Begleitenden das Passende dabei. (Bild: Sr. Mattia Fähndrich)

WELT PALLIATIVE CARE UND HOSPIZ TAG 2019

Am Samstagmorgen des 12. Oktober luden die Organisationen Palliativ Zug und HOSPIZ ZUG die interessierte Bevölkerung ins Kino Seehof ein.

Der Welt Palliative Care- und Hospiz-Tag (kurz Welthospiztag) ist ein internationaler Gedenk- und Aktionstag, welcher jährlich am zweiten Samstag im Oktober begangen wird.

Der 12. Oktober 2019 war ein schöner Herbsttag und es sah anfänglich gar nicht danach aus, als ob viele Zugerinnen und Zuger Lust darauf hätten, einen Teil dieses Morgens im Kino zu verbringen. Erst kurz vor Filmbeginn füllten sich die Plätze des Kino Seehof.

Gezeigt wurde der Film *Blaubeerblau* des Regisseurs Rainer Kaufmann. Ihm ist es gelungen, einen leichten Film über den Tod zu machen. Ohne falsche Sentimentalitäten, stattdessen mit viel Sinn für absurde Situationen. Zwar vorhersehbar aber mit viel

Charme erzählt *Blaubeerblau* von einem, der auszog, um über eine Begegnung mit dem Tod ins Leben zu finden.

Die Geschichte berührte und regte dazu an sich darüber Gedanken zu machen, wie man wohl selber reagieren würde, wenn man in eine ähnliche Situation geraten würde.

Einige der Zuschauer blieben nach dem Abspann gleich im Kinosaal sitzen und begannen sich auszutauschen. Im Foyer hatte man die Möglichkeit, sich bei einem Apéro über die Thematik im allgemeinen aber auch über die Arbeit von Palliativ Zug und HOSPIZ ZUG zu informieren. Die Gelegenheit wurde intensiv wahr genommen und es entstanden sehr interessante Gespräche.



Rita Fasler und Franz Schurtenberger begrüßten die interessierten Besucher/innen.

EIN MESSESTAND DER ANDEREN ART

Es ist eine besondere Plattform an der Zuger Messe am 25. Oktober 2019. Vis à vis von Möbelverkauf und Bierausschank stehen Frauen und Männer, die ehrenamtlich tätig sind.

Sie machen auf die Arbeit verschiedener Organisationen aufmerksam. So an einem Tag auch HOSPIZ ZUG. Damit dies möglich wurde, hat Benevol tolle Arbeit geleistet.

Mit dem Fokus auf unsern Einsatz kann gesagt werden, dass die Präsenz von HOSPIZ ZUG an diesem Messestand ein facettenreiches Bild an Begegnungen und Erfahrungen ergibt. Wer sonst in der Nacht am Bett einer schwer kranken oder sterbenden Person sitzt und achtsam ist für deren leise Bedürfnisse, sieht sich beim Einsatz an einem Messestand in eine andere Wirklichkeit katapultiert.

Menschen aus allen Altersklassen interessieren sich an der Zuger Messe für das Angebot von HOSPIZ ZUG.

Im Strom der Menschen, die sich für bestimmte Produkte interessieren oder gerne da und dort etwas degustieren, ist es von Vorteil mittels eines kleinen Give away ins Gespräch zu kommen.

Ist es einmal gelungen, mit Vorbeischlendernden Blickkontakt aufzunehmen, so ist es nicht mehr ganz so weit bis zu einem kleinen Austausch über die Tätigkeit von HOSPIZ ZUG. Während einzelne Begleitende sich über das Interesse von jüngeren Menschen freuen, vermuten andere, dass

es einfacher ist, mit Menschen mittleren Alters oder Älteren ins Gespräch zu kommen. Steht am Morgen vielleicht der Gang zu bestimmten Ständen im Vordergrund, so ist am Abend die Kulinarik und Unterhaltung eher Ziel des Weges durch die Messehallen.

Und doch sind da immer wieder Menschen, die stehen bleiben um mehr zu erfahren oder schnell das Handy zücken, um eine Spende zu überweisen.

Ob es der passende Ort ist um mit HOSPIZ ZUG präsent zu sein, schätzen die Begleitenden unterschiedlich ein. Menschen anzusprechen muss einem sicher gegeben sein.

Text: Sr. Mattia Fährdrich



Erfahrene Begleitende wie Bea Weber aus Steinhausen beantworteten die Fragen der Interessierten.

WAS STELLEN SIE SICH UNTER «GUTEM STERBEN» VOR?

Wie möchte ich mein irdisches Dasein beenden? Wo und in welchem Rahmen soll es geschehen? Die Thematik ist komplex und berührt uns im Innersten. Oft wird das Unausweichliche verdrängt und «totgeschwiegen».

Warum ist das so? Diese Fragen wurden im Rahmen des sehr gut besuchten Herbstanlasses von HOSPIZ ZUG am 5. November in der reformierten Kirche in Zug beleuchtet. Der Abend wurde von Rosetta Rosamilia, Präsidentin von HOSPIZ ZUG eröffnet. Sie begrüßte die über hundert Interessierten die gekommen waren, stellte die Mitwirkenden vor und führte in das Thema ein.

Mit einem Referat von Frau Prof. Dr. Ursula Streckeisen, Professorin für Soziologie begann das Programm. Das Referat stützte sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse eines Nationalen Forschungsprogramms. Demnach untersuchten von 2012 bis 2017 33 Forscherteams aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven Aspekte des Lebensendes in der Schweiz.

Zwei zentrale Themen beschäftigen demnach die Menschen. Zum einen die Angst vor dem «langen Leiden». Zum anderen «zwischen Leben und Tod gefangen zu bleiben».

Die meisten Menschen wünschen sich, friedlich zu Hause im Kreise ihrer Angehörigen zu sterben. Die Realität sieht ganz anders aus. 41% sterben in Krankenhäusern, 40% in Alters- und Pflegeheimen und nur 19% zu Hause oder an einem Ort ihrer Wahl. Fazit: es ist ratsam, sich der Thematik zu stellen und sich Gedanken über das eigene Lebensende zu machen.

Es gibt Situationen, in denen entschieden werden muss. Mit einer Patientenverfügung kann man sicher stellen, dass Angehörige und Fachpersonen die Wünsche des Betroffenen kennen falls dieser sich nicht mehr selber äussern kann.

Im zweiten Teil des Abends wurden viele dieser Aspekte im Podium beleuchtet und um spannende Facetten erweitert. Dr. Ursula Streckeisen, Joachim Eder, Ständerat, Gabriela Rüegg, Sterbebegleiterin, Andreas Haas, Pfarrer und Dr. med. Sibylle Jean-Petit-Matile fesselten die Besucher mit ihren sehr persönlichen Ansichten und Ihrem fachlich fundierten Wissen. Raquel Forster, Schauspielerin und Moderatorin führte durch die Diskussion.

Sterben ist kein medizinisches sondern ein existenzielles Ereignis, die irreversible Veränderung eines Zustands.

So ist für die Ärztin in der Runde das Sterben kein medizinisches sondern ein existenzielles Ereignis, die irreversible Veränderung eines Zustands.

Für den Pfarrer ist der Tod eine Art Provokation, denn niemand will schliesslich sterben. Es braucht grosses Vertrauen um damit umzugehen.



Für den Politiker ist der folgende Satz wegweisend: «Leben stirbt nicht» und trotzdem findet er es wichtig, die Endlichkeit des Lebens zu akzeptieren. Sich auf sterbende Menschen einzulassen, intuitiv zu spüren was sie im Moment brauchen und darauf einzugehen ist für die Sterbebegleiterin zentral. Die Soziologin plädiert dafür, jeder Individualität Rechnung zu tragen.

Trotz der ernsten und komplexen Thematik wurde von den Podiumsteilnehmer/innen immer wieder gezeigt, dass man ein «todernstes» Thema auch humorvoll angehen kann. Die persönlichen Erlebnisse der einzelnen Sprecher/innen im Umgang mit dem Tod lösten oft Schmunzeln und auch herzhaftes Lachen aus. Die Stimmung in der Kirche war gelöst und die Moderatorin musste mehrmals darauf hinweisen, dass man doch nun zu einem Ende kommen möge.

Die richtige Antwort auf die Frage «was ist gutes Sterben» gibt es also nicht. Aber es gibt so viele persönliche Arten des Sterbens wie es Menschen gibt.

Jeder hat seinen eigenen inneren Prozess des Sterbens. Was es braucht ist eine vernunftgeleitete öffentliche Auseinandersetzung damit. Es braucht Aufklärung und soziale Normen müssen sichtbar gemacht werden. Der Ausbau der Versorgung und die damit verbundene Kostendebatte muss geführt werden.

Zum Abschluss des Abends bedankte sich Rosetta Rosamilia bei allen Mitwirkenden und lud die Anwesenden zu einem feinen Apéro ein. Es gab einen regen Austausch und viele sind wohl an diesem Abend voller neuer Anregungen und unerwarteter Erkenntnisse nach Hause gegangen.

*«Ein wahrer Freund ist der, der Deine Hand nimmt,
aber Dein Herz berührt».* Gabriel García Márquez (1927 – 2014)

HOSPIZ ZUG – TEAM

Begleitende

Theres Arnet, Oberägeri
Sibylla Asper, Affoltern a. A.
Petra Binder Wirth, Rotkreuz
Germaine Bollschweiler, Unterägeri
Hans-Jörg Hasler, Unterägeri bis 12.2019
(gestorben)
Ruth Häsler, Menzingen
Christine Hausherr, Rotkreuz
Martha Huber, Hagendorn
Margrit Ita, Baar
Angelika Iten, Oberägeri
Dagmar Jensen, Cham
Anneliese Kaufmann, Unterägeri
Simone Kuhn, Hünenberg
Corinne Lijak, Unterägeri neu seit 08.2019
Rita Neining, Menzingen
Jacqueline Rebmann, Cham
Margrith Regli, Oberägeri
Anita Renggli, Hünenberg
Roswitha Röthlin, Hünenberg.
Mathilda Roth, Cham bis 10.2019
Gabriela Rüegg, Steinhausen
Brigitte Scharpf, Cham
Franz Schurtenberger, Steinhausen
Roman Steiner, Walchwil
Bea Weber, Steinhausen neu seit 04.2019
Ruth Werder, Hagendorn

Vorstand

Präsidentin

Rosetta Rosamilia, Hagendorn

Aktuarin

Irma Keller, Zug

Vertretung Leitstelle

Franz Schurtenberger, Steinhausen

Öffentlichkeitsarbeit

Ann Cuony, Walchwil

Vertretung Kirche

Andreas Haas, Evang.-ref. Pfarrer, Zug

Sr. Mattia Fähndrich, Pastoralassistentin
kath. Pfarrei St. Michael, Zug

Leitstelle/Einsatz- und Informationsstelle

Sibylla Asper, Affoltern a. A.
Jacqueline Rebmann, Cham
Franz Schurtenberger, Steinhausen

Weitere Mitarbeitende

Sekretariat

Irma Keller, Zug

Support des Vorstands bei Anlässen

Sandra Moebus, Stäfa

Website-Bewirtschaftung

Michi Steiner, Hünenberg

Buchhaltungsstelle

Bohnet & Schlatter Treuhand AG, Zug

Revision

Jan Schlatter, Zug

JAHRESMOTTO 2020

Die Leitstelle und der Vorstand haben gemeinsam das neue Jahresmotto «geborgen sein» gewählt. Von Mai 2020 bis April 2021 werden Veranstaltungen und Zeitungsartikel passend zu diesem Thema organisiert/publiziert. «Geborgen sein» wird aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, dargestellt, erläutert und beschrieben.



KALENDER 2020

08.05

Kirchen Rotkreuz – Themenabend

Themenabend mit HOSPIZ ZUG, vertreten durch die Begleitende Christine Hausherr

Veranstalter: Kath. Pfarrei Rotkreuz und ref. Kirche Bezirk Rotkreuz

10.10

09:30

Welt Palliative Care und Hospiz Tag

Öffentliche Veranstaltung zum Thema «Verletzlichkeit – Vom Umgang mit einem zentralen Thema des Menschseins»

Veranstalter: Palliativ Zug und HOSPIZ ZUG in Kooperation

28.10

ZugerMesse

Zum zweiten Mal wird sich HOSPIZ ZUG am BENEVOL-Stand an der ZugerMesse präsentieren.

03.11

18:30

Herbstveranstaltung

Öffentliche Veranstaltung thematisch passend zum Jahresmotto «geborgen sein»

IHR BEITRAG HILFT UND IST SEHR WILLKOMMEN

Mit jedem finanziellen Beitrag bringt man Augen zum Strahlen und erfüllt die Herzen mit Dankbarkeit. HOSPIZ ZUG finanziert sich durch Mitglieder- und Gönnerbeiträge, Beiträge der öffentlichen Hand, durch Spenden und Legate sowie Kollekten an Gottesdiensten und öffentlichen Veranstaltungen.

Mitgliedschaft

Für die Treue bedanken wir uns herzlich bei Neu- wie auch langjährigen Mitgliedern. Die Beiträge werden oft grosszügig aufgerundet.

Möchten Sie auch Mitglied des Vereins HOSPIZ ZUG werden? Mit einem Jahresbeitrag sind Sie dabei.

Fr. **50.—** für Einzelmitglieder

Fr. **80.—** für Ehepaare

Fr. **120.—** für juristische Personen

Selbstverständlich haben Sie auch die Möglichkeit, die Mitgliedschaft zu verschenken.

Bankverbindung für Ihre Spende oder Mitgliederbeitrag:

PC 60-29468-5 oder IBAN CH62 0900 0000 6002 9468 5

*«Es ist schön, den Augen dessen zu begegnen,
den man soeben beschenkt hat».* Jean de La Bruyère

ÖFFENTLICHE HAND UND DRITTORGANISATIONEN

Unser Dank gebührt der öffentlichen Hand wie auch den folgenden Organisationen, welche uns regelmässig teilweise mit grosszügigen Beiträgen unterstützen (unvollständige Aufzählung)

- Gesundheitsdirektion des Kantons Zug, gemäss Subventionsvereinbarung 2017 bis 2019
- Alle Einwohnergemeinden des Kantons Zug
- Einzelne Alters- und Pflegeheime des Kantons Zug
- Zuger Kantonsspital Baar
- Kollekten von verschiedenen Kirchgemeinden im Kanton Zug
- Protestantischer Frauenverein Cham
- Pastoralraum Zugersee Südwest Risch
- Kath. Pfarrei St. Michael: unentgeltliche Benützung der Sitzungsräume für die monatlich stattfindenden Gruppensitzungen der Begleitenden
- Evang. Reformierte Kirchgemeinde: unentgeltliche Benützung der Sitzungsräume für die stattfindenden Vorstandssitzungen sowie Re traite von Vorstand und Leitstelle (6x)



*Viel zu oft unterschätzen wir
die Kraft einer Berührung,
eines netten Wortes,
eines zuhörenden Ohres,
eines aufrichtigen Kompliments oder
die kleinsten Taten der Warmherzigkeit –
alles Dinge die das Potential haben
ein Leben herumzudrehen.*

*Felice Leonardo Buscaglia (1924 – 1998)
amerikanischer Autor und Professor für Pädagogik*

HOSPIZ ZUG
Flurstrasse 22
6332 Hagendorn

Leitstelle: Telefon 079 324 64 46
E-Mail: leitstelle@hospiz-zug.ch

Website: www.hospiz-zug.ch

Spenden: Postkonto 60-29468-5
IBAN CH62 0900 0000 6002 9468 5

